№ 178. Dienstag, den 1. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Denkschrift des Reichskanzlers.

Die Denkschrift des Reichskanzlers an den Bundesrath, die den Gang der deutsch-russischen Vertragsverhandlungen schildert, giebt ein lehrreiches Bild von der Rücksichtslosigkeit der russischen Forderungen und von der Langmuth auf deutscher Seite. Schon die erste russische Forderung war eigentlich eine Unverschämtheit. Der deutsche Konventionaltarif sollte eingeräumt werden, ohne daß russischerseits auch nur das geringste Entgegenkommen zugesagt worden wäre. Die Antwort mußte selbstverständlich ein rundes und nettes Nein sein. Ja, Rußland begnügte sich damals (im November 1891) nicht damit, die Frage russischer Zugeständnisse unberührt zu lassen, sondern ausdrücklich wurde erklärt, daß Zollermäßigungen sowohl im allgemeinen wie namentlich für Metall-, Textil- und chemische Industrien ebenso ausgeschlossen bleiben müßten, wie eine Aufhebung der an der Landgrenze bestehenden Differentialzölle auf Kohlen, Roheisen und Baumwolle. Wenn nicht schon sofort die Verhandlungen abgebrochen wurden, so geschah es vermuthlich in der Ueberzeugung, daß die Russen selber nicht entfernt glauben konnten, mit solchen Maßlosigkeiten durchzudringen, und daß sie nach Bekanntwerden der deutschen Gegenforderungen schon einlenken würden. In der That ließ sich die russische Regierung diese deutschen Forderungen mit scheinbarer Friedfertigkeit der Stimmung genau spezialisiren, um dann unter fadenscheinigen Vorwänden zum Bruch zu drängen. Das Aeußerste, was uns zugestanden werden sollte, war die Theilnahme an den Zollermäßigungen, die an Frankreich gewährt worden waren. Die Denkschrift behauptet, daß diese Zollnachlässe zu unbedeutend seien, „um auch nur provisorisch ein Aequivalent für die Gewährung des deutschen Konventionaltarifs zu bilden." Dieselbe Antwort ist der russischen Regierung ertheilt worden, womit denn also das Inslebentreten des Maximaltarifs und die deutschen Repressalien in Gestalt des Zollaufschlags von 50 pCt. von selber gegeben waren. Die deutsche Regierung konnte füglich nicht anders vorgehen, als sie gethan hat, und auch die Aussicht auf mögliche weitere russische Zollerhöhungen dürfte nicht davon abschrecken, eine unvermeidliche Antwort auf eine verletzende Herausforderung zu geben. Mit weiteren Zollerhöhungen aber hat man, wie die „Pos. Ztg." schreibt, in Petersburg thatsächlich schon gedroht. Praktisch ist die Ankündigung ja ziemlich bedeutungslos, da schon der jetzige Maximaltarif prohibitiv wirken wird, und gerade, weil er das bereits thut, mußte der noch **nicht** prohibitiv wirkende deutsche Fünfmarkzoll auf russisches Getreide um die Hälfte erhöht werden. Aber als Zeichen liebenswürdiger Gesinnungen unserer östlichen Nachbarn müssen wir uns die ferneren Androhungen schon merken.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli.

— **Der Kaiser** ist nach einer sehr schönen Reise am Sonnabend Vormittag in Dover eingetroffen und setzte alsbald von dort die Fahrt nach Cowes auf der Insel Wight fort, wo die Ankunft gegen 3 Uhr erfolgte. Am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr ging der Kaiser an Land und wurde von dem Herzog von Connaught und dem Admiral Commerell, welcher dem Kaiser während des Aufenthaltes attachirt ist, empfangen. Der Kaiser begab sich mit seinem Gefolge zu Wagen nach Osborne zur Begrüßung der Königin. Nach einstündigem Aufenthalte kehrte der Monarch an Bord des „Hohenzollern" zurück. Abends fand zu Ehren des kaiserlichen Gastes Familiendiner in Osborne statt.

— **Das Entlassungsgesuch** des Staatssekretärs v. Maltzahn-Gültz soll der „Voss. Ztg." zufolge noch vor der Frankfurter Finanzminister-Konferenz erfolgen.

— **Der Bundesrath** hat in seiner Sitzung am Freitag außer den Maßnamen gegen Rußland noch dem Antrage der zuständigen Ausschüsse entsprechend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitze in Berlin errichtete Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft beschlossen. Der allgemeine Rechnungsabschluß des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1891/92 wurde einem Ausschuß überwiesen. Endlich wurden verschiedene Eingaben erledigt. In den Sitzungen des Bundesraths tritt jetzt eine längere Unterbrechung ein.

— **Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen** wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg telegraphirt, man sei dort der Ansicht, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß trotz des neuesten Ukas betreffs Einführung des Höchsttarifs eine Grundlage zur gegenseitigen Verständigung gefunden werden wird, besonders bei beiderseits ruhiger Haltung der Presse. In den maßgebenden russischen Kreisen faßt endlich die Ueberzeugung Fuß, daß die deutsche Regierung ohne Einberufung des Reichstags die Getreidezölle, wenn auch nur zeitweise, nicht herabsetzen könne; die Russen wünschen aber trotzdem den sofortigen Zusammentritt einer Konferenz in Berlin, mit dem Hinzufügen, wenn der deutsche Reichstag später die Konferenzbeschlüsse nicht gutheißen sollte, so sei das eine Sache für sich; jedenfalls habe Deutschland dann doch ein freundliches Entgegenkommen gezeigt. Ein Nichterfüllen ihres Wunsches fassen die Russen als Zeichen eines mangelnden Entgegenkommens auf.

— **Aus Börsenkreisen** ist der „Post" zufolge an die Reichsregierung der Antrag gestellt worden, daß die vor der beabsichtigten Zollerhöhung bona fide in Rußland gekauften Waaren in Deutschland noch zu dem bisherigen Zollsatz hereingelassen werden.

— **Der deutsche Zuschlagszoll** gegen Rußland, exklusive Finnland, trifft nach der „Nordd. Allg. Ztg." Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Hirse, Gerste, Raps, Rübsamen, Mais, Dari, Holz, Holzwaaren, Kautschukwaaren, Butter, ausgeschlachtetes Fleisch, Kaviar, Petroleum, mineralische Schmieröle, Eier, Pferde und Schweine.

— **Weitere russische Repressalien** gegen Deutschland werden aus Odessa gemeldet. Nach Depeschen, die an der Produktenbörse vorlagen, soll die russische Regierung gegen Deutschland auch in der Weise Repressalien ergriffen haben, daß sie in Odessa die Hafengebühren für Schiffe unter deutscher Flagge auf den fünffachen, nach anderen Versicherungen auf den zehnfachen Betrag derjenigen Sätze erhöhte, welche Schiffe anderer Nationen zu zahlen haben.

— **Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern** für das erste Viertel des laufenden Etatsjahres hat die Summe von 134 Millionen ergeben. Wenn dieses Ergebniß gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 43,4 Millionen zurückgeblieben ist, so liegt dies hauptsächlich an der Einstellung des rechnerischen Minus bei der Zuckermaterialsteuer in Höhe von 34 Millionen. Allerdings haben die Zölle ein Weniger von 16 Millionen ergeben, dagegen war bei der Zuckersteuer ein Mehr von 5,5 Millionen, bei der Branntweinverbrauchsabgabe ein solches von 1 Million zu verzeichnen.

— **Strenge Vorschriften über Ursprungszeugnisse** beabsichtigt die russische Regierung der „Voss. Ztg." zufolge für alle nach Rußland gehende Waaren zu erlassen: Eine ähnliche Maßregel steht von deutscher Seite bevor. In den vom Reich abgeschlossenen Handelsverträgen hat es sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, für alle eingehenden Waaren aus den Vertrags-Staaten Ursprungszeugnisse zu verlangen. Von diesem Recht ist bisher im Interesse des Handels und Verkehrs kein Gebrauch gemacht worden. Da aber nach der Eröffnung des deutsch-russischen Zollkrieges Zollumgehungen in großem Maßstabe eintreten, wird von deutscher Seite jetzt ein anderes Verfahren Platz greifen. Schon bisher soll russisches Getreide vielfach auf Umwegen über meistbegünstigte Staaten, namentlich über Holland, in den freien Verkehr Deutschlands gelangt sein.

Feuilleton.

Um eine Million.

33.) (Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Gräfin Camilla fand den heutigen Nachmittag sehr lang. Sie wußte, daß in der Eremitage des Sekretärs eine Unterredung mit Elfriede stattfinden werde, und schon längst war die Zeit verstrichen, innerhalb welcher dieselbe hätte beendigt sein können.

Sollte vielleicht das junge Mädchen es so eilig gehabt haben, fortzukommen, daß es gar nicht mehr nach dem Schlosse zurückzukehren beabsichtigte? So wenig wahrscheinlich diese Annahme auch war, da Elfriede, wie Fräulein Camilla sich alsbald überzeugte, nicht einmal mit den allernothwendigsten Dingen versehen war, so fühlte sich die würdige Gräfin doch endlich beunruhigt, und als Minute auf Minute verrann, ohne ihrer marternden Ungewißheit ein Ziel zu setzen, entschloß sie sich endlich, selbst die Eremitage vorsichtig aufzusuchen, welche sie sonst niemals zu betreten pflegte. Fürchtete sie vielleicht, der Schatten der Gräfin Helene werde ihr drohend dort entgegentreten und fühlte sie sich nicht ganz frei von Schuld?

Endlich war der Pavillon erreicht, und vorsichtig wie eine Katze schleichend näherte sich Camilla einem der Fenster, um für alle Fälle Herrin der Situation zu bleiben. Fast aber hätte sie einen lauten Freudenschrei ausgestoßen. Sie sah Elfriedens weiße Gestalt und zärtlich über sie gebeugt einen Mann, welcher sie in seinen Armen hielt.

Diese günstige Gelegenheit durfte nicht unbenutzt vorübergehen. Im nächsten Augenblick bereits stand die Gräfin im Pavillon.

„Ah!" rief sie, wie überrascht in tugendhafter Entrüstung zurückhaltend. „Welche Aufführung! Entsetzlich!"

Aber wie zu Stein erstarrt blieb sie stehen und glaubte in die Erde sinken zu müssen, als der ihr den Rücken zukehrende Mann sich jetzt umwendete und sie in das bleiche, drohende Gesicht des Baron Eberstein blickte.

„Jawohl, entsetzlich!" sprach er finster, indem er der Gräfin den vollen Blick auf die leblose Elfriede freigab.

Sie taumelte zurück, diesmal aber mit ungeheuchelter Ueberraschung. Was war geschehen und wieviel wußte er? Diese Fragen standen so deutlich den schreckensbleichen, unschönen Zügen aufgedrückt, daß, hätte der Baron noch Zweifel gehegt, er den Stempel der Schuld nur zu deutlich von diesem aschgrauen, häßlichen Gesicht hätte herunterlesen können.

„Vor allen Dingen schaffen Sie Hilfe!" sprach er gebieterisch. „Das Weitere wird sich finden."

Ohne ein Wort eilte das Fräulein davon.

Der Baron blieb so lange, bis der schleunigst herbeigeholte Arzt ihn über den Zustand Elfriedens beruhigt, erst dann kehrte er nach Ebersberg zurück.

Zuvor aber hatte er mit bedeutungsvollem Ton zu dem entsetzten Grafen und dessen Schwester gesagt:

„Ich hoffe und wünsche, daß Fräulein von Haiden mit der liebevollsten Sorgfalt gepflegt wird. Zwar versteht sich dies wohl eigentlich von selbst, indessen habe ich noch ein ganz besonderes Interesse daran, denn Sie pflegen in ihr meine Lebensretterin und — zukünftige Erbin!"

Ein Donnerschlag hätte nicht stärker treffen können — die würdigen Geschwister knickten förmlich zusammen. Sie waren auch beide so gänzlich fassungslos, daß sie sogar vollständig die Ironie überhörten, welche durch des Barons Worte klang. Im ersten Augenblick fanden sie nicht einmal eine passende Entgegnung in ihrer grenzenlosen Ueberraschung und Enttäuschung, und als sie wieder zur Besinnung kamen, verließ der Baron bereits das Zimmer.

Nach seiner Abfahrt erst vermochten sie wieder einigermaßen sich zu sammeln. Und nun spielte eine jener widerwärtigen Szenen sich ab, welche bei allen solchen Menschen gebräuchlich sind, die gern und stets alle Schuld von ihrer eigenen Person ab und auf andere wälzen und wären diese andern selbst die ihnen Zunächststehenden.

Der Graf beschuldigte seine Schwester und diese wiederum ihn, die Sache so weit getrieben zu haben, bis sie zu diesem niederschmetternden Ende gelangte, und jeder wollte von dem andern wissen und verlangte Rechenschaft darüber, was denn eigentlich während der letzten Stunden vorgefallen sei. Auch Mittler, der am besten hätte Aufschluß ertheilen können, ließ sich nicht blicken, und der Baron, der Einzige, welcher es außerdem vielleicht gekonnt, hatte beharrlich geschwiegen, und sein Aussehen war dazu nicht angethan gewesen, ihn um etwas zu befragen, daß er freiwillig nicht berührte. Jedenfalls aber hätte er kaum nöthig gehabt, Elfriede der besonderen Obhut der würdigen Geschwister anzuempfehlen, war sie doch nun auf einmal der Gegenstand höchster Sorgfalt für diese und zugleich die allerwichtigste Person von der Welt geworden, denn von ihrem Leben und dem Ausgleichen aller Mißverhältnisse hing ja die ganze Zukunft jetzt ab.

Indem der Graf und seine Schwester darüber mit sich einig wurden, hörten sie auch endlich auf, sich gegenseitig mit Vorwürfen zu überhäufen, und riethen statt dessen, freilich völlig resultatlos, hin und her, was wohl geschehen sein mochte, wo Mittler sich befinde und inwieweit er an den stattgehabten Vorgängen schuldig oder wenigstens betheiligt wäre — vor allem aber, was in der Welt den Baron auf die außeroedentliche Laune gebracht haben könnte, das junge Mädchen als seine Erbin zu erklären.

Er thut es uns zum Schabernack, rein zum Schabernack!" schrie noch immer ganz außer sich der Graf. „Beim heiligen Hubertus, ich lasse mich gleich aufhängen, wenn es nicht so ist! Und dieser Kerl, der Mittler, hat uns infam belogen — nur um uns für seine Zwecke auszubeuten — der Schuft! Jedenfalls aber muß jetzt alles aufgeboten werden, um die Geschichte nach Möglichkeit wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Wenn man nur erst im Stande wäre zu übersehen, inwieweit dieser Narr von Baron, den Gott verdammen möge, in die Sache überhaupt eingeweiht ist und bis zu welchem Grade wir ihm gegenüber kompromittirt worden sind!"

In dem Gefühl dieser Befürchtungen, die ihrem gemeinsamen Schuldbewußtsein entsprangen, waren die Geschwister wieder bald völlig einig, ebenso aber auch in ihrem vermehrten Haß gegen den Baron, einen Haß, welcher um so stärker, je ohnmächtiger er war.

Zu ihrem unangenehmen Erstaunen bemerkten sie übrigens bald, daß der Baron vollständig selbst die eigentliche Pflege Elfriedens in die Hand genommen hatte, indem er sofort eine bewährte Krankenwärterin nach Waldstetten kommen ließ. Diese allein durfte fürs erste zu

— Die Stimmung in Rußland wird nach einer Meldung der „Köln. Ztg." als eine sehr gereizte geschildert. Der russische Finanzminister habe vom Kaiser sehr große Machtbefugnisse betreffs etwaiger Zollrepressalien gegen Deutschland eingeräumt erhalten, obwohl man nicht glaube, daß er sofort davon Gebrauch machen werde, aus Rücksicht auf die arge Verwüstung, welche ein beiderseits auf die Spitze getriebener Zollkrieg im Handel, in der Industrie und in den Finanzen Rußlands anrichten würde. Zudem sei die Cholera im Lande in langsamem Fortschreiten begriffen und in Petersburg seien in den letzten Tagen wiederum mehrere Fälle vorgekommen.

— Deutsch-serbischer Handelsvertrag. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Handels- und Zollvertrag sowie das Uebereinkommen mit Serbien betreffend den Markenschutz. Beide Staaten gewähren einander das Meistbegünstigungsrecht. Der Handelsvertrag, welcher von der serbischen Skupschtina bereits angenommen ist, bedarf noch der Genehmigung des Bundesraths und des Reichstages.

— Ueber den polnischen Sprachunterricht will das „Berl. Tagebl." von authentischer Seite Mittheilungen erhalten haben, die sich genau mit denen der „Post" decken. Die Polen hatten weder Zusicherungen gefordert noch erhalten. Die Zulassung des polnischen Religionsunterrichts für polnische Kinder sei das äußerste Entgegenkommen, welches gewährt werden könne. Schwierigkeiten würden nur die Kinder aus Mischehen bereiten, doch dürfte hierbei die Nationalität des Vaters den Ausschlag geben. Westpreußen und Oberschlesien müßten überdies vor der großpolnischen Agitation geschützt werden. Dagegen scheint man in polnischen Kreisen die gewundenen Erklärungen und verklausulirten Dementis von offiziöser Seite nicht gerade sehr ernst zu nehmen und an der Hoffnung auf baldige Einführung des polnischen Unterrichts in der Volksschule mit großer Zuversicht festzuhalten. Wenigstens läßt eine Korrespondenz des Lemberger Blattes „Przegląd" aus Posen darauf schließen. Diese Korrespondenz lautet: „Die Absicht der Aufnahme des polnischen Sprachunterrichts in den Schulplan dürfte trotz der Dementis der „Nordd. Allg. Z." schon zu Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen. Bezügliche Abmachungen zwischen dem Polenklub des Reichstages und der Regierung seien bereits vor einem Monat getroffen worden."

— Die politischen Interessen der Bauern. Die Bauern sind gegenwärtig von den politischen Parteien sehr umworben. Die Agrarier haben sich von jeher bemüht, die Bauern als Heeresfolge zu gewinnen und zu behalten, und als es schwer wurde, zu diesem Zwecke die konservative Parteifirma mit Erfolg zu benützen, wurde der Versuch mit einem „Bunde der Landwirthe" gemacht, der angeblich nur wirthschaftliche Zwecke verfolgen sollte, aber durch seine Theilnahme an der Reichstagswahlagitation seinen politischen Charakter deutlich verrieth. In den letzten Jahren, etwa seit dem Halle'schen Parteitage, hat die Sozialdemokratie sich Mühe gegeben, kleine unzufriedene Bauern als Anhänger zu gewinnen. Die Erfolge sind nicht beträchtlich gewesen, und die Konservativen hatten bis jetzt nicht viel Grund zu der Befürchtung, daß die Bauern sich von ihnen ab- und den Sozialdemokraten zuwenden würden. Aber warum sollten denn die Liberalen darauf verzichten, die Bauern als Freunde ihrer Sache zu gewinnen? In einigen Wahlkreisen, in denen sich die geeigneten Agitatoren für die liberalen Gedanken und zugleich für die bäuerlichen Interessen fanden, sind liberale Bauern in den Reichstag gewählt worden. Sonst allerdings finden wir Bauern in den liberalen Reihen fast nur da, wo sich als Parteien nur Liberale und Ultramontane gegenüberstehen, wie z. B. in manchen rheinischen Wahlkreisen. Aber das braucht nicht so zu bleiben. Unseres Dafürhaltens, schreibt die „Pos. Ztg.", wird die politische Sonderung von Großgrundbesitzern und Bauern einen nicht unbedeutsamen Theil der politischen Entwickelung während des Zeitraums der nächsten Jahre ausmachen.

— Schankstätten- und Bedürfnißfrage. Im Auftrage des Reichskanzlers findet gegenwärtig eine Erhebung über die Anzahl der Schankwirthschaften im ganzen Deutschen Reiche statt. Es handelt sich darum, das Verhältniß zwischen Schankstättenzahl und Bevölkerung genau festzustellen. Ob nun, wie in Gastwirthskreisen angenommen wird, dieser Enquete die bereits feststehende Absicht zu Grunde liegt, die Zahl der Schankstätten zu vermindern, müssen wir dahingestellt sein lassen. Möglicherweise könnte sich ja auch die Entschließung in dieser Hinsicht erst nach dem Ergebnisse der angestellten Ermittelung richten.

— Vom Nord-Ostseekanal berichtet die „Deutsche Verkehrsztg.": Nach einer Unterbrechung von 5 Monaten ist die Schifffahrt zwischen Rendsburg und Kiel wieder eröffnet worden; ihren Weg nimmt sie jedoch nicht mehr in dem Bette des alten Eiderkanals, welcher auf der Westseite durch eine Schleusentreppe zur Scheitelhaltung emporstieg und dann auf der Ostseite sich in drei Stufen zum Spiegel der Ostsee senkte, sondern im Zuge der durch den Nord-Ostsee-Kanal geschaffenen neuen Wasserstraße. Die neue Verbindung der deutschen Meere ist nun zur Thatsache geworden; das Wasser der Ostsee reicht jetzt bis Rendsburg, und durch die dortige Schleuse kann bei der Fluth Nordseewasser zur Ostsee, bei der Ebbe Ostseewasser zur Nordsee fließen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Auflösung des Reichsraths wird von österreichischen Blättern als sicher bevorstehend angekündigt. Welches Ergebniß die Neuwahlen haben werden, läßt sich natürlich auch nicht annähernd voraussehen, doch behauptet man von klerikaler Seite, die österreichischen Liberalen würden dieses Mal die Hauptkosten zu zahlen haben.

Schweiz.

Wie aus Bern gemeldet wird, wird der Bundesrath kein Ausfuhrverbot erlassen, belegt vielmehr vom 1. August d. J. ab Heu, Stroh und Häcksel mit einem Ausfuhrzoll von 50 Franks per Meter-Zentner.

Belgien.

Die Nachrichten über die 24 neuen Maasfort werden immer erbaulicher. Alle Forts werden als derartig feucht und ungesund geschildert, daß sie als unbewohnbar angesehen werden müssen. Aus den Steinen dringt das Wasser hervor, so daß der Aufenthalt in den Forts unmöglich wird.

Großbritannien.

Der Streik in den Kohlenbergwerken gewinnt an Ausdehnung. In Leeds verlassen 20 000 Bergleute die Arbeit, ebenso 20 000 in Nottingham, Tausende in Pontefract, Bristol und anderen Orten.

Rußland.

Durch einen kaiserlichen gestern veröffentlichten Ukas wird der Finanzminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen spezielle Zollzuschläge zu den Sätzen des Maximaltarifs einzuführen, welche auf die Provenienzen aller Länder angewendet werden sollen, in denen von den russischen Waaren höhere Zölle, als die des Generaltarifs erhoben werden.

Serbien.

Die Ministerkrisis ist bereits wieder beigelegt. Auf Wunsch des Königs Alexander hat das Kabinet Dokitsch das eingereichte Entlassungsgesuch zurückgezogen. Somit verbleibt das gegenwärtige radikale Ministerium im Amte bis zur Wintertagung der Skupschtina.

Asien.

In Siam hat der Konflikt mit Frankreich wider Erwarten am Sonnabend ein schnelles Ende gefunden. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Bangkok hat die siamesische Regierung sämmtliche Bedingungen des französischen Ultimatums angenommen. Der Konflikt hat also mit der vollständigen Unterwerfung der siamesischen Regierung unter die französischen Forderungen geendigt.

Die Nachricht kommt um so überraschender, als noch bis zum letzten Augenblick es schien, als ob die siamesische Regierung nicht so ohne Weiteres nachgeben würde. Indessen deutete schon eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Bangkok darauf hin, welche besagte, es werde für wahrscheinlich gehalten, daß Siam Frankreich weitere Zugeständnisse machen werde. Zugleich ließ die „Times" sich bereits aus Bangkok als wahrscheinlich die Annahme des französischen Ultimatums durch Siam melden, da die schnelle Ausführung der Blokade, welche nur englische Interessen verletze, augenscheinlich die Siamesen überzeugt habe, daß die Bemühungen Englands, in Paris freundschaftlich zu interveniren, gescheitert seien. Eine solche Lösung würde allerdings allem widersprechen, was man bisher von der englischen Intervention erwartet hatte.

Am siamesischen Hofe standen sich eine Kriegs- und eine Friedenspartei gegenüber. Die letztere trug in dem Freitag Abend zusammengetretenen Rath den Sieg davon. Dem Gesandten Siams in Paris wurde alsdann telegraphisch der Befehl übermittelt, das Ultimatum Frankreichs bedingungslos anzunehmen. Der Gesandte Englands wurde sofort von diesem Entschlusse in Kenntniß gesetzt. Nach dem „Reuter'schen Bureau" ist das Anerbieten der siamesischen Regierung auch bereits von Frankreich angenommen worden. Die Regelung der Frage betreffend die am oberen Laufe des Mekong gelegenen und von England an Siam abgetretenen Provinzen würde bis zum Abschluß der Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung aufgeschoben werden.

Australien.

Aus Brisbane wird telegraphisch gemeldet, daß die Salomon-Inseln — anscheinend also nicht blos ein Theil derselben — auf Befehl der Regierung öffentlich unter britische Schutzherrschaft gestellt sind. Da diese Inseln ein sehr brauchbares Menschenmaterial für den Plantagenbau liefern, so wurde von vorüberfahrenden Schiffern dort förmlich Menschenraub getrieben; die Schiffer brachten die eingefangenen oder von den Häuptlingen gekauften Insulaner nach Fidschi, Tonga und Samoa. Durch die Besitznahme der Insel wird jedenfalls diesem Treiben ein Ende gemacht werden.

Amerika.

Nach Meldungen aus Buenos-Ayres ist in der argentinischen Provinz San Luis eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur der Provinz wurde von den Insurgenten gefangen genommen. Wie ein Telegramm aus Buenos-Ayres noch hierzu meldet, ist die Revolution von der radikalen Partei herbeigeführt. Die Radikalen griffen bei Tagesanbruch die Kaserne an, machten außer dem Gouverneur auch noch die Minister zu Gefangenen und setzten eine Regierung ihrer Partei ein.

Provinzielles.

Kulm, 29. Juli. [Kreuzotterbiß.] Vergangenen Dienstag wurde das Fräulein Schl. aus Gr. Lunau am Abhang eines Berges beim Blumenpflücken von einer Kreuzotter gebissen. Als sie zu Hause ankam, war der Fuß schon stark angeschwollen. In der Zeit, bis der Arzt aus Kulm herbeigeholt wurde, wurde die Wunde, nachdem sie abgebunden war, tüchtig mit Spiritus gewaschen. Frl. Schl. befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Schwetz, 29. Juli. [Einige Wilddiebe] hatten sich nach einer anstrengenden Nacht in der Sternbacher Forst in einen Busch zum Schlummer niedergelegt. Aber ein entsetzliches Erwachen folgte. Als der eine der Wilddiebe ein Geräusch hörte, sprang er auf und griff nach seiner Flinte, wobei diese sich entlud. Der Schuß zerschmetterte ihm die Backenknochen und verletzte ein Auge.

§ **Jastrow**, 30. Juli. [Muthmaßliche Brandstiftung. Unwetter. Kathol. Lehrerverein.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde durch einen reitenden Boten aus dem benachbarten Dorfe Straßfurt unsere freiwillige Feuerwehr zur Hilfe gerufen, da die anwesenden beiden Spritzen versagten. Es brannten die Wirthschaftsgebäude des Gemeindevorstehers Neese mit ihrem Inhalt bis auf die Grundmauern nieder, während das Wohnhaus noch gerettet werden konnte. Da offenbar Brandstiftung vorliegt, so sind die behördlichen Nachforschungen bereits in vollem Gange. — Am Abend des vorgestrigen Tages brach ein schreckliches Unwetter über unsere Stadt und Umgegend herein. Unter einem Regen „in Strömen" krachte und blitzte es ringsum, als wäre das „Ende der Welt nahe". Auf drei Stellen hatte der Blitz gezündet und Gebäude eingeäschert. Seit Jahren können wir uns eines solchen Unwetters nicht entsinnen. — In dem benachbarten Kirchdorfe Zippnow ist vor einigen Tagen der erste katholische Lehrerverein im Kreise Dt. Krone gegründet worden.

Schlochau, 29. Juli. [Von einer Kreuzotter getödtet. Feuer.] Vor einigen Tagen wurde eine Frau vom Amt Schlochau, welche im Walde Beeren sammelte, von einer Kreuzotter gebissen; an den Folgen des Bisses starb die Frau nach kurzer Zeit. — Gestern Nacht erscholl plötzlich Feuerlärm. Der Blitz hatte in den Stall des Fischermeisters Winter eingeschlagen; das Gebäude wurde gänzlich eingeäschert.

Konitz, 28. Juli. [Unfall auf der Entenjagd.] Gestern gegen Abend begab sich der Besitzer R. aus G. auf den zu G. gehörigen See zur Entenjagd. Als er den ersten Schuß abgefeuert, sprang der mit dem Jäger im Boote befindliche Jagdhund ins Wasser, um die Ente zu apportiren. Dabei schlug der Seelenverkäufer um und der Jäger fiel ins Wasser. Auf unerklärliche Weise ging hierbei die Ladung des zweiten Laufes los und verwundete den Jäger an der Hand. Der Schütze stand außerdem in der Gefahr im tiefen Seemoder umzukommen. Mit vieler Mühe gelang es ihm, das Boot auf den Grund des Sees zu bringen und dadurch festeren Halt zu gewinnen. Erst nach fünf Stunden wurde er aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Zempelburg, 28. Juli. [Gegen den Futtermangel.] Es ist gegenwärtig in hiesiger Gegend die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß fast alle Landwirthe fleißig damit beschäftigt sind, jetzt nach beendeter Erndte ihre Stoppelfelder umzubrechen, um dieselben mit weißem Senf zu besäen und hierdurch dem auch in unserm Kreise für den kommenden Winter zu erwartenden Futtermangel vorzubeugen. Besonders hat dazu die durch den Herrn Landrath veröffentlichte Abhandlung des Professors Dr. Orth Anregung gegeben. Auch mit der Aussaat von silbergrauem Buchweizen und Spörgel, beides mit Senf vermengt, sollen Versuche angestellt werden.

Plietnitz, 28. Juli. [Blitzschlag.] Gestern Abend schlug der Blitz in die Stallgebäude des Maurerpoliers Bock und legte in kurzer Zeit die Wirthschaftsgebäude in Asche. Ihm wie auch seinem Einwohner verbrannte sämmtliches Vieh. Auch seine ganze diesjährige Ernte ist ein Raub der Flammen geworden.

Schöneck, 28. Juli. [Vom Blitze getödtet.] Am Montag wurde der Besitzer R. in Jetau beerdigt. Derselbe hatte sich aufs Feld begeben; er war noch nicht weit vom Hause fort, als er, vom Blitze getroffen, niedersank; auch sein Hund ward getödtet; ein in der Nähe stehender Knecht kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Berent, 28. Juli. [Alterthumsfund.] In dem Torfmoor des Hofbesitzers Derra in Schadrau wurde kürzlich ein aus einem Baumstamm hergerichteter Kahn ans Tageslicht gefördert. Herr Derra ist bereit, diesen Kahn einem Museum zu überweisen. Es handelt sich unzweifelhaft um einen interessanten Alterthumsfund.

Danzig, 29. Juli. [Versuchter Mord.] Der Glaser Karl L., welcher bei seinem Schwiegersohn, dem Tapezier Eduard F. in der Goldschmiedegasse wohnt, soll der „D. Z." zufolge dort gestern Abend versucht haben, Herrn F. wie dessen zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren zu vergiften, indem er eine größere Quantität Schwefel in den Kaffee mischte, welcher zum Abendbrod bestimmt war. Der absonderliche Geschmack des Getränks rief den oben erwähnten Verdacht hervor, dessen Bestätigung durch die einge-

---

dem jungen Mädchen, damit keinerlei Eindrücke der schlimmen letzten Vergangenheit das sehr stark angeriffene Nervensystem störend berührten und die Genesung verzögerten. Der Vorschlag des Grafen, Friedrich herbeizurufen, wies der Baron sehr energisch zurück. Er selbst kam oder schickte täglich, sich nach dem Befinden Elfriedens zu erkundigen.

Von Mittler sah und hörte niemand mehr etwas seit jener Szene in der Eremitage. Er war und blieb verschwunden — so schien es. Einige Holzfäller wollten ihn im Walde, wo sie arbeiteten, mit großer Geschwindigkeit durch die Bäume haben eilen sehen, aber mit Bestimmtheit war nicht festzustellen, ob er es wirklich gewesen.

Man glaubte allgemein, daß er verunglückt sein müsse, als sein Pferd herrenlos nach Hause gelaufen kam — man hatte ihn in letzterer Zeit sehr wild reiten sehen. Aufgeklärt wurde das räthselhafte Verschwinden des Sekretärs erst, als man einige Zeit später in einem einsamen Waldsee durch Zufall einen Leichnam auffand, welcher als der seinige erkannt wurde.

War er wirklich verunglückt?

Nein — der Baron wenigstens war davon überzeugt, daß Mittler als Selbstmörder freiwillig sein Leben geendigt, das, sobald er die Ziele, welche er sich gesteckt und mit allen Kräften zu erreichen angestrebt hatte, für immer in nichts zerrinnen sah, zu einem wesenlosen Gegenstande für ihn geworden. Oder war vielleicht sein Gewissen erwacht, als er das junge Mädchen, das seine wahnsinnige Leidenschaft so verhängnißvoll erregte, erst verächtlich sich von ihm und zu seinem Feinde wenden und dann, um diesen zu retten, scheinbar tödtlich getroffen durch seine eigene Hand zu Boden sinken sah.

Der Baron blickte auf den kleinen Zettel, auf welchen unzählige Male von der Hand des Sekretärs der Name Elfriede gekritzelt war, und fühlte sich fast versucht, es zu glauben.

16. Kapitel.

In der Garnisonstadt L. war der Speisesaal des „Deutschen Hauses" stärker als gewöhnlich von Offizieren besucht, denn die neue Oper war soeben zu Ende.

An einem der kleinen runden Separattische hatte eine Gesellschaft von Offizieren Platz genommen, welche offenbar von den bürgerlichen Kameraden exklusiv sich halten wollten. Es war eine Art von stillschweigendem Klub, den sie zu diesem Zweck bildeten, wenn auch ohne Demonstration oder Taktlosigkeiten in Szene gesetzt.

Der kleine Kreis, „die Tafelrunde" genannt, war an diesem Abend ziemlich vollzählig bei einander.

Wieder öffnete sich die Saalthür.

Ein junger, blonder Offizier trat schnell herein, das jugendliche Gesicht von Leichtsinn und Lebenslust strahlend.

Schon von weitem nickte er leicht den Kameraden am runden Tische zu.

Es ist Friedrich von Waldstetten, welcher nach allseitiger Begrüßung seinen gewohnten Platz jetzt einnimmt.

„Ah — lupus in fabula!" rief ein starker Leutnant ihm entgegen. „Servus, Ritter Lohengrin."

„Was Ihr nur immer mit dem einfältigen Namen wollt!" rief Friedrich halb lachend, halb ärgerlich. „Ich habe doch wahrhaftig nicht die geringste Aehnlichkeit mit einem sentimental winselnden Schwanenritter!"

„Es ist ja auch nur wegen Deiner bekannten großen Tugendhaftigkeit und weil Du ja ohnedem bald Dein Schwanenlied hier bei uns anstimmen wirst, wegen der goldenen Fessel an Hymens Rosenaltar!" sagte gravitätisch der Vorige.

„Herr Gott, ich glaube gar, der dicke Rauen wird poetisch!" lachte Friedrich. „Auf das Schwanenlied rechne Du aber auf alle Fälle nicht so fest, Dicker, denn ich bleibe Euch und der Tafelrunde treu, bis — meinetwegen — bis zum Grabe! Aber Du hättest wohl Lust, „um einen hinaufzurücken" — was? Nun, nach meinem Tode sollst Du meinen Platz einnehmen. Ich verspreche es Dir so feierlich, als wär's mein Testament — Ihr Herren seit Zeugen!"

„Waldstetten spricht von Tod — das hat etwas zu bedeuten! Apropos, wo steckt denn Dein Unzertrennlicher?" fragte Friedrich's Nachbar zur Rechten, ein Leutnant von Birkenfeld, mit dem Spottnamen „Tannhäuser", weil er in dem Geruche stand, für eine Elisabeth zu schwärmen, ohne deshalb der Venus abhold zu sein. „Die Oper ist ja bereits ein halbes Jahrhundert zu Ende und noch immer kein König Artus zu sehen!"

„Na, was das anbetrifft, meinte pfiffig Kurt von Rauen, „wie soll denn unser Lohengrin das wissen, da er längst vor Schluß der Oper unsichtbar wurde?"

Hollah — das ist Treubruch — wo steckt er denn?"

„Er studirt gewiß die Sterne," sagte geheimnißvoll Rauen. „Und was für welche! O, ich könnte sogar noch mehr sagen — das heißt wenn ich wollte!"

Die andern lachten. Der starke Leutnant war als Renommist bekannt. Zum Glück war er stets sehr harmlos.

(Fortsetzung folgt.)

leitete Untersuchung wohl noch erst abzuwarten sein wird. Auf Herrn F.'s Antrag wurde L. verhaftet; er soll bei der Verhaftung eine Quantität Schwefel weggeworfen haben.

Elbing, 29. Juli. [Zwei Knaben ertrunken.] Während der Arbeiter Dowes am vorgestrigen Nachmittage in der Ziegelei in Freiwalde arbeitete, ging dessen Ehefrau in die Stadt, um einige Einkäufe zu machen. Ihre beiden Kinder gingen nun an den Teich, um zu baden. Herbei stürzte der jüngere Knabe vom Ufer ins Wasser. Der etwas ältere Bruder wollte ihn retten, aber beide ertranken.

Dt. Eylau, 28. Juli. [Das leidige Feueranmachen mit Petroleum] hat vor einigen Tagen wieder einen Unfall herbeigeführt. Das Dienstmädchen des Bäckermeisters M. wollte Feuer anmachen. Da das Holz aber nicht schnell genug zum Brennen kam, nahm sie die Petroleumflasche und goß von dem Inhalt auf das bereits brennende Holz. Das Feuer theilte sich nun aber sofort der Flasche mit, und das brennende Petroleum übergoß das Mädchen an Händen, Gesicht und den Kleidern. Das Mädchen hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß zu ihrer Wiederherstellung einige Wochen vergehen werden.

Mühlhausen, 29. Juli. [Gefährliche Bienenstiche.] Als zwei Töchter des Kaufmanns Cohn baden gingen, wurden sie von gereizten Bienen des nahen Bienenstandes überfallen und arg zugerichtet. Für die ältere Tochter, die gar zu viele Bienenstiche in den Kopf erhielt, fürchtet der Arzt Blutvergiftung.

Insterburg, 28. Juli. [Drei Kinder ertrunken.] Gestern Nachmittag badeten im Pregel bei Gaizuhnen 3 Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren, Söhne von Losleuten. Zwei geriethen in eine tiefe Stelle, an welcher sich ein Strudel bildet. Der dritte Knabe versuchte seine beiden Kameraden zu retten, fand aber leider mit diesen den Tod. Bis gestern Abend waren die Leichen nicht zu finden. Nachträglich wird mitgetheilt, daß eine Leiche an der Brücke bei Gr. Bubainen heute Vormittag aufgefunden ist. — Nach einer anderen der „O. V." zugegangenen Mittheilung sind die drei ertrunkenen Kinder Mädchen und zwar die Töchter der Instleute Werner, Rohde und Matschuck.

Lokales.

Thorn, 31. Juli.

— [Kein russisches Ausfuhrverbot.] Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort von einem Ausfuhrverbot auf Heu, Klee und Stroh nichts bekannt, ebensowenig wissen unsere Zoll- resp. Steuerbeamten von einem solchen; im Gegentheil treffen noch täglich große Mengen von Heusendungen zur Weiterverfrachtung aus Rußland ein. Der größte Theil dieser Frachten geht nach Süddeutschland. In Rußland ist die Futterernte im Großen und Ganzen in diesem Jahre eine recht ergiebige und die dortigen Besitzer haben Futter im Ueberfluß.

— [Personalien.] Der Stellmacher Karl Hiller in Wibsch ist zum Amtsdiener für den Amtsbezirk Wibsch gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Synodal-Konferenzen.] Für die diesjährigen Synodal-Konferenzen hat das Danziger Konsistorium zur Besprechung das Thema gestellt: „Wie ist der Stoff des Konfirmanden-Unterrichts zweckmäßig auf das Unterrichtsjahr zu vertheilen."

— [Kirchenkollekten.] Am diesjährigen Erntedankfeste, dem 1. Oktober, wird in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte stattfinden, deren Ertrag der westpreußischen Povinzialsynode zur Linderung kirchlicher Nothstände zur Verfügung zu stellen ist. Ferner soll an einem von den Geistlichen zu bestimmenden Sonntag in allen evangelischen Kirchen eine Kollekte zum Besten des Pfarrhausbaues in Friedrichsbruch abgehalten werden. Die Kosten dieses Baues, zu deren Bestreitung die sehr arme Gemeinde nicht im Stande ist, sind auf 22 000 Mark veranschlagt.

— [Stempelpflichtig.] Nachrichten, in denen Adressaten oder Absender, als Unterthanen des preußischen Staates, einer für sie selbst bestimmten Sendung die Güterabfertigungsstellen ersuchen, die Güter einer dritten Person auszuhändigen, sind als Vollmachten zu betrachten und sind deshalb stempelpflichtig.

— [Wichtig für Hausbesitzer und Miether] ist folgende Reichsger.-Entscheidung: Wird ein während der Miethszeit nicht ausführbarer Hauptbau nothwendig, der nicht ausführbar ist, so lange der Miether die Sache in Besitz hat, so muß der Miether die betreffenden Lokalitäten nicht blos während des Baues räumen, vielmehr ist sowohl der Vermiether als der Miether zur endgiltigen Aufhebung des Vertrages berechtigt, so daß keiner vom andern die Fortsetzung des Vertrages nach vollendetem Bau verlangen kann. Ob vorherige Aufkündigung erforderlich ist, hängt davon ab, ob die Ausführung des Baues während der Kontraktszeit sich zwar als nothwendig herausgestellt, aber doch noch aufschiebbar ist; alsdann muß vorher mit der gesetzlichen Frist gekündigt werden. Hat dagegen wegen dringender Gefahr die Räumung thatsächlich erfolgen müssen, so bedarf es nicht der vorherigen Kündigung; der Miethsvertrag ist ohne weiteres wegen Unmöglichkeit der Erfüllung aufgehoben.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, wilde Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen. Die Jagd auf Rebhühner beginnt, wie bereits mitgetheilt, am 18. August.

— [Klassenlotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 189. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 7. August d. J., Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind bis zum 3. August d. J., Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Depeschen an Reisende im Eisenbahnzuge.] Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die Eisenbahn-Stationen angewiesen sind, den Inhalt eines bei ihnen einlaufenden Telegramms, welches die die betreffende Station passirenden Reisenden angeht, denselben während des Aufenthaltes des Zuges mitzutheilen. Dies geschieht dadurch, daß ein Beamter den Zug entlang geht und den Namen der Person laut ausruft, um ihr alsdann von dem Telegramm die nöthige Mittheilung zu machen. Diese Einrichtung kann in einzelnen dringenden Fällen von großer Bedeutung sein.

—[Kunsthandwerker als Einjährig-Freiwillige.] Im Jahre 1891 bestand ein Lehrling des Danziger lithographischen Instituts von J. Sauer das Examen unter den Bestimmungen des Künstlerparagraphs. Der betreffende junge Mann genügte auch seiner Dienstpflicht als „Einjähriger" im Infanterie-Regiment Nr. 128 zu Danzig und brachte es während seiner Dienstzeit zum Unteroffizier, so daß er schließlich mit der Qualifikation zum Reserve-Offizier entlassen wurde. Bei seiner ersten achtwöchigen Reserveübung erfolgte die Beförderung zum Vize-Feldwebel beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn. Der betreffende junge Mann hat nur Volksschulbildung genossen, allerdings sich dann weiter vorbereitet.

— [Eine Revision] der Karten für die Alters- und Invaliditätsversicherung wird in diesen Tagen in unserer Stadt vorgenommen. Es ist daher allen Betheiligten, wenn sie sich vor Unannehmlichkeiten bewahren wollen, zu rathen, dafür zu sorgen, daß die Versicherungskarten in Ordnung sind.

— [Die silberne Hochzeit] feierte gestern Herr Albert Schultz mit seiner Gattin. Die Thorner Liedertafel, deren Mitglied Herr Schultz seit 25 Jahren ist, brachte dem Silberpaar ein Ständchen und überreichte demselben einen Tafelaufsatz.

— [Theater.] Vor fast ausverkauftem Hause gelangte gestern die an ansprechenden Melodieen und reizenden Chören reiche Operette Millöcker's „Der Feldprediger" zur Aufführung. Die Solopartieen ließen nichts zu wünschen übrig und boten zum Theil hervorragende Leistungen, sowohl in Gesang wie in Spiel. Im ersten Akt ist besonders das Terzett Hellwigs (Herr Landauer) mit Minna (Frl. Ronda) und Rosette (Frl. Theves) hervorzuheben. Vortrefflich in Spiel und Maske war auch Herr Strampfer als Amtmann Heidekrug, sowie der blasende, trommelnde, barbierende und protokollirende Piffko des Herrn Beckh, welcher sich gestern Abend zum ersten Male in einer komischen Rolle zeigte. Das Walzerlied des Herrn Beckh im 3. Akt „Nur ein Traum" rief stürmischen Beifall hervor, ebenso wie auch das Duett der Minna mit Hellwig und das Kouplet der Rosette im 2. Akte „Andere Mädchen mögen schwärmen" reichen Beifall ernteten. Ueberhaupt waren diese Damen ein Paar recht liebliche „neckische Dinger mit der Liebe im Herzen". Nach langer Abwesenheit überraschte uns Herr Fischer mit der Doppelrolle des Le Thorielière und des Schauspielers Bliemchen. So vortrefflich die Einzelleistungen der Darsteller waren, so mangelhaft war das Zusammenspiel im 2. und 3. Akt. Ganz besonders fiel der 3. Akt gegen den ersten ab, was aber mehr in dem Stücke selbst liegt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Einübung einer solchen Operette, zumal wenn Elemente, wie die militärischen Statisten mitwirken, die beim Umzuge am Schluß des 2. Aktes eine heillose Verwirrung anrichteten, nicht zu den leichtesten Dingen gehört, so läßt doch der Umstand, daß der Kosakenhetman trotz der wiederholten Winke des Musikdirigenten nicht in den richtigen Takt kommen konnte, auf Mangel in der Einübung schließen. Auch Musik und Sänger waren einige Male nicht recht einig. Einmal warteten die Darsteller auf der Bühne vergebens auf das Hornsignal hinter der Bühne. Mit dem falschen Kommando „Gewehr über", während seine Leute mit „Gewehr über" bereits dastanden, hat Herr Harzmann übrigens einen unbeabsichtigten Lacherfolg erzielt, vielleicht den größten, der gestern durch das Haus ging. — Heute Abend geht Benedix' dreiaktiges Lustspiel „Doktor Wespe" mit Herrn Fischer als Dr. Wespe in Szene. Morgen gelangt als Benefiz für Herrn Olbrich „Das Stiftungsfest", Lustspiel in 3 Akten von G. von Moser, zur Aufführung. Wir machen auf diese Benefizvorstellung hierdurch ganz besonders aufmerksam.

— [Der gestrige Sonntag] brachte trübes, regnerisches Wetter. Schon am Vormittage regnete es ein paar Stunden mit trostloser Beständigkeit, erst nach Mittag war es, als wollte der Himmel eine etwas heiterere Miene aufstecken, die aber in den Nachmittagsstunden wieder hinter einem Vorhange von bleigrauen Wolken verschwand. Daß durch solches Wetter die Sonntagsvergnügungen im Freien beeinträchtigt waren, ist selbstverständlich. Unsere Gastwirthe, die an Sonntagen auf den Besuch ihrer Gärten rechnen, werden den gestrigen Sonntag entschieden als einen „kritischen Tag" bezeichnen. Der für gestern geplante Ausflug des Handwerkervereins nach Barbarken fand nicht statt, wohl aber spielte die Kapelle der Einundzwanziger unverdrossen in vollem Regen in der Ziegelei vor etwa 20 Zuhörern. Das Viktoria-Theater dagegen war des Abends fast ausverkauft.

— [Schulanfang.] Die schönen Tage von Aranjuez, nämlich die Sommerferien, sind nun zu Ende, und morgen beginnt, nachdem die Elementarschulen bereits heute begonnen, in den höheren Lehranstalten der Schulunterricht wieder. Möge die vierwöchentliche Erholungszeit Lehrer und Lernenden Stärkung zu neuer Arbeit gebracht haben!

— [Aufgefischt] wurde ein Wasserfaß mit der Bezeichnung Schiller 233 in der Weichsel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,66 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Eine gute Weltgeschichte gehört in jedes deutsche Haus. Wer irgend auf den Namen eines Gebildeten Anspruch erhebt, fühlt sicher das Bedürfniß, sich mit dem schönsten und nützlichsten Wissen, mit der Geschichte der Menschheit, vertraut zu machen. Leider waren die bisher erschienenen illustrirten Werke zu theuer, und somit dem Volke unzugänglich. Diesem Uebelstande ist durch die bei Ernst Wiest in Leipzig in Heften à 10 Pf. erscheinende „Illustrirte Weltgeschichte für das Volk" von J. G. Vogt in vollstem Maße abgeholfen. Dieses prachtvoll ausgestattete Werk kann trotz seiner Billigkeit den besten an die Seite gebracht werden und wird die Hütte wie den Palast gleich hoch schmücken.

* „Scharfe Patronen". Als Anhang zum siebenten Bande von „Wippchens sämmtlichen Berichten" hat Julius Stettenheim eine Reihe von Apercus veröffentlicht, denen er die Ueberschrift „Scharfe Patronen" giebt. Hier einige unterhaltende Proben:

Wenn sich eine Frau einmal einen neuen Hut in den Kopf gesetzt hat, so setzt sie ihn auch bald auf denselben.

Beifall und Tadel liegen eng zusammen. Das Publikum ruft entweder den Autor oder blos Au!

Je größer der Geist, desto seltener wird er geboren.

Niemand ist vor seinem Tode glücklich. Nach demselben doch erst recht nicht. Wann also?

Daß so selten ein wirklich guter Stil gefunden, wird, liegt darin, daß der Stil der Mensch ist.

Wer eine Tänzerin gewinnen will, muß größere Sprünge machen als sie.

Es giebt Weiber, bei denen man perdu ist, wenn man per Du ist.

Darüber, daß man keine Gedanken hat, soll man sich keine machen.

* Gattenmord. In Florenz hat sich ein entsetzlicher Gattenmord ereignet. Der Obsthändler Nesi, Vater dreier Kinder, kam zu einer ungewohnten Stunde nach Hause, woselbst er seine dreiundzwanzigjährige Frau in Gesellschaft eines Unbekannten traf, welcher beim Anblicke des Gatten zum Fenster auf die Straße hinaussprang. Nesi stürzte sich hierauf auf die Frau, tödtete sie durch dreiundzwanzig Dolchstiche und stellte sich dann selbst dem Gerichte.

* Siam muß annektirt werden! Den treffendsten Grund hiefür hat ein Schüler eines Pariser Kollège entdeckt. „Wie heißt der König von Siam?", fragt der Professor einen jungen Schlingel, den Sohn eines unserer bekanntesten Abgeordneten. Der Gefragte schweigt verlegen. „Somdetsch Phra Paramindehr Maha Kulaulonkorn Phra Kula Kom Klaoh heißt er. Sie sollten sich schämen, das nicht zu wissen!", donnert der Professor. „Höchste Zeit, Siam zu annektiren, wer kann solche Namen behalten!" giebt der junge Thunichtgut zur Antwort, und die ganze Klasse, einschließlich des Professors, bricht in ein schallendes Gelächter aus.

* Eine chinesische Speisekarte. Ein chinesischer Mandarin sendet dem „Asiatic Quarterly" die Speisekarte eines Bankets, welches den fremden Diplomaten in Peking gegeben wurde. Zuerst gab es vier klassische Gerichte, Schwalbennester mit Taubeneiern, Flossen vom Hai mit Krabben, Hundefische mit Wildente und Blumenkohl. Dann folgten verschiedene Delikatessen, welche in Tassen herumgereicht und jedem Gaste vorgesetzt wurden: Ein Gemengsel von Schwalbennestern, Muscheln, Gemüse, Champignons mit Entenfüßen, gebratenen Enten und Tauben in Scheiben zerlegt. Hierauf vier Mittelgänge: Schinken in Honig gekocht, Erbsenpurée und eine Fischspeise, dazu Bohnen, Käse mit Bambusknollen, Küken und Hummer; dann vier Vorgerichte in doppelter Form: Schinken und Küken, Fisch gekocht und gebraten, Gekröse von Schweinen, Makkaroni, Enten und Schweinskotelettes. Jedem Gaste wurden Teller mit Mandeln, Süßigkeiten, Gelées, Birnen und Apfelsinen dazu gereicht. Zum Schluß kamen die Braten: Spanferkel, gebratene Enten, gekochte Hühner und gekochtes Fleisch. Dazu eine große Menge europäischer und chinesischer Weine.

* Ein wüthender Ochse hat jüngst auf dem Markt in Rathenow großes Unheil angerichtet. Er wurde scheu, brannte seinen Führern durch und stürmte zunächst in das Schaufenster eines Putzgeschäfts, die Scheibe total zertrümmernd und die zahlreichen Damenhüte verständnißlos durcheinander werfend. Ein schöner, blumengarnirter Hut blieb dem ungebildeten Vieh zwischen den Hörnern sitzen und machte es noch wüthender, so daß es nochmals gegen die Scheibe eines Schaufensters anlief und auch diese zertrümmerte. Die Inhaber der übrigen Läden ließen deshalb schleunigst die Jalousien ihrer Schaufenster herab. Nunmehr wandte sich der Ochse einem ihm näher liegenden Artikel zu, den er im Stande einer Grünkramhändlerin vorfand. Er war aber nicht bei Appetit und warf die Vorräthe verächtlich durcheinander. Erst mit Unterstützung einiger Schlächtermeister gelang es, das Thier einzufangen und nach dem Schlachthause zu bringen. „Er wird dem Lande nicht mehr schaden!"

Literarisches.

Von der unter dem Titel „Hausschatz des Wissens" im Verlage von W. Pauli's Nachfolger (H. Jerosch) in Berlin erscheinenden Bibliothek gemeinverständlicher, reich illustrirter Werke, die in 17 Bänden die wichtigsten Zweige des allgemeinen Wissens umfaßt und durch einen den Abonnenten gratis verabfolgten Generalregisterband den Besitz eines Konversationslexikons entbehrlich macht, liegen uns die Hefte 15 bis 30 vor. Die Ausstattung derselben ist die gleiche wie die der vorhergegangenen Hefte, solid und gediegen, und angesichts des außerordentlich billigen Preises des ganzen Werkes (7,50 M. für den elegant in Leinwand gebundenen, 50 Bogen Text und ungefähr 500 Illustrationen, Farbentafeln usw. enthaltenden Band, 30 Pf. pro Lieferung) geradezu als unübertroffen zu bezeichnen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 29. Juli.

Jul. Schulz, Mechtenheimer, J. Garfinkel u. Komp., P. Warschawski, J. Wallerstein durch Gilerok 3 Traften, für Schulz 9677 Kiefern- einfache u. doppelte Schwellen, für Mechtenheimer 4207 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1815 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für J. Garfinkel u. Komp. 2688 Kiefern-Timber, für Warschawski 64 Kiefern - Rundholz, 515 Kiefern- einfache Schwellen, für Wallerstein 178 Kiefern-Mauerlatten, 288 Kiefern - Sleeper, 51 Eichen - Plancons, 991 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 308 Stäbe; Burstein u. Bronstein, Silberfarb u. Kaczowski durch Mankowski 8 Traften 47 Kiefern-Rundholz, 7673 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 3379 Kiefern - Sleeper, 7862 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 110 Eichen-Plancons, 82 Eichen-Kantholz, 74 Eichen - Rundschwellen, 21 568 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 7109 Stäbe; Beier u. Kirschenberg, R. u. M. Goldstein durch Peretz 7 Traften, für Beier u. Kirschenberg 5526 Kiefern - Mauerlatten und Timber, 474 Kiefern - Sleeper, 6052 Kiefern- einfache Schwellen, 24 260 Eichen- einfache Schwellen, 6000 Blamiser, 25 200 Eichen-Speichen, für B. u. M. Goldstein 36 Kiefern - Rundholz, 190 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 6 Kiefern- einfache Schwellen, 56 Eichen-Plancons, 1010 Eichen-Kantholz, 169 Eichen- einfache Schwellen, 11 000 Blamiser.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Juli.

Fonds: abgeschwächt.			29.6.93.
Russische Banknoten		213,00	213,40
Warschau 8 Tage		210,55	211,50
Preuß. 3% Consols		86,30	86,20
Preuß. 3½% Consols		100,90	100,80
Preuß. 4% Consols		107,50	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	63,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		97,40	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		176,75	176,60
Oesterr. Banknoten		163,90	163,75
Weizen:	Juli-Aug.	162,00	162,00
	Sept.-Okt.	162,20	163,00
	Loco in New-York	67½	69⅜
Roggen:	loco	147,00	147,00
	Juli-Aug.	149,00	149,00
	Sep.-Okt.	149,50	150,25
	Oktbr.-Nov.	149,50	150,25
Rüböl:	Aug.	47,80	47,80
	Septbr.-Oktbr.	47,80	47,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,70	35,80
	Juli-Aug. 70er	34,30	34,40
	Sept.-Okt. 70er	34,70	34,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Juli. Morgen Dienstag, Vormittag, findet eine Sitzung des Aeltesten-Kollegiums der hiesigen Kaufmannschaft statt, um über einen Antrag an die Reichsregierung bezüglich der vor dem 25. d. Mts. geschlossenen deutschen Waarenkäufe in Rußland Beschluß zu fassen.

Wien, 31. Juli. Das auswärtige Amt erhielt die amtliche Verständigung, daß der russische Maximaltarif gegen Oesterreich-Ungarn keine Anwendung finde und daß Rußland in die Eröffnung von Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einwillige.

Triest, 31. Juli. Heftige Gewitter in Ober- und Mittel-Italien haben großen Schaden angerichtet. In Venedig schlug der Blitz in das Malibran-Theater während der Vorstellung ein. In dem dicht gefüllten Hause entstand eine große Aufregung und zahlreiche Damen fielen in Ohnmacht.

Madrid, 30. Juli. Die Verhandlungen betreffs des Handelsvertrages zwischen Spanien und Deutschland sind beendigt und wird der Vertrag in kürzester Zeit unterzeichnet werden.

London, 30. Juli. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten striken hier insgesammt 260 000 Arbeiter. Für morgen sieht man einer weiteren Ausdehnung des Strikes entgegen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 29. d. Mts. Nachmittags 7 Uhr entschlief unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gebhard Raasch

im 27. Lebensjahre, nach kurzem aber schwerem Leiden.

Mocker, den 29. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Lindenstraße 73, aus statt.

Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager unser heißgeliebtes

Elschen

im Alter von 8 Monaten.

Tieferschüttert bitten um stille Theilnahme

B. Adam und Frau.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

„§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung: Die Trottoirs dürfen **nur** von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit **Karren,** Schlitten oder **Kinderfuhrwerk,** ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich **von großen Körben** und **Wassereimern,** sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen **nicht** als Kinderspielplätze oder **zum Aufstellen von Kinderwagen** benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 27. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem die abgeänderten Bebauungspläne der Bromberger-, Culmer- und Jakobs-Vorstadt zufolge Gemeindebeschlusses vom 12./20. Mai 1892 laut Bekanntmachung vom 7. Juni d. J. im städtischen Bauamte zu Jedermanns Einsicht offen gelegen haben und Einwendungen dagegen hier nicht angebracht worden sind, werden diese so mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzten Bebauungspläne auf Grund des § 8 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. s. w. vom 2. Juli 1875 hierdurch förmlich festgestellt.

Die endgültig festgestellten Bebauungspläne liegen bis 20. August in unserem Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht offen.

Thorn, den 27. Juli 1893.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

Um die Kokskonsumenten zu veranlassen ihren Winterbedarf von Koks zum Theil jetzt schon zu decken, wird der Preis in unserer Gasanstalt bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr von jetzt ab bis Ende August auf

90 Pfg. für den Ctr.

herabgesetzt.

Koks ist erfahrungsmäßig im Winter stets knapp und kann deshalb empfohlen werden, Vorrath anzuschaffen.

Der Magistrat.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen Schokoladen im gleichen Preise.

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 1.60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die hiesige **Breitestraße** vom Altstädtischen Markt bis zur Brückenstraße vom Montag, den 31. d. Mts., ab auf die Dauer von 4 Wochen zum Zwecke der Kanalausführung **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt** wird.

Die Straßenbahn wird so lange wie möglich nicht außer Betrieb gesetzt werden.

Thorn, den 28. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 914 die Firma **Spielmann & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Spielmann** zu **Warschau** eingetragen.

Thorn, den 29. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **3. August d. J.** finden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends in dem Gelände zwischen Fort VI—alte Warschauer Straße einerseits und Stewken—Kuchnia andererseits **Schießübungen mit scharfen Patronen** statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1893.

Infanterie-Regiment v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 1. August cr., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 guterhaltenen Gestellwagen, 1 Partie lederne Herren- und Damengamaschen, 50 Flaschen guten Rothwein u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 31. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

20,000 Mark

Mündelgelder im Ganzen oder getheilt hat **zu vergeben**

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	—400 Mk.
„ Damen „	„ 24 „	—150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
„ Damen „	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Größere Posten

Futterrübensamen

zur Lieferung p. Dezember

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises u. der Sorten erbeten unt. **G. O. 47** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg**



Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren

Anders & Co. in Thorn.

Metall- & Holzsärge,

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas u. Sammet zu billigsten Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 6.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten.)



Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insectenpulver??** . . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — **Offenes** Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen **„Zacherl"** — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!"

In **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer.**
„ „ „ „ **Hugo Claass.**
„ „ „ „ **Anders & Co.**
„ **Briesen** „ „ **Chr. Bischof.**

In **Kulmsee** bei Herrn **R. von Wolski.**
„ **Strasburg** „ „ **St. Koczwara.**
„ **Inowrazlaw** bei den Herren **R. Tomaschewski Nachf., G. Bartel.**

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfähige Käufer

Moritz Schmidtchen, Guben.

Im Gall'schen Hause Brückenstr. 6 ist ein

dreischichtiger Speicherraum

mit auch ohne **Komtor,** sowie ein **Lagerraum** von sogleich oder 1. Oktob. zu verm.

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen Schuhmacherstraße 22, 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

1 Parterre-Wohng., 3 Zim., Küche u. Zubeh., u. 1. Etage 2 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., welche Herr Steueraufs. Balz bewohnt, zu verm. bei **Zahn,** Jacobsvorst. 49.

Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1./10. **Schillerstr. 20.**

Familienwohnung zu verm. Strobandstr. 8.

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

---

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Zu vermiethen:

Von sofort: Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.

Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk. und Laden mit Zubehör für 700 M.

E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Sommer-Jupons und Blousen

zu enorm billigen Preisen empfiehlt

S. Hirschfeld.

Maler u. Anstreicher sucht **A. Gorgs,** Brb Vorst., Waldstr. 92.

Dachdeckergesellen

verlangt **Fr. Kraut,** Dachdeckermeister.

Tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachfolger, Thorn III.

Ein nüchterner Kutscher wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Ordentlicher Laufbursche kann sich melden bei **Raphael Wolff,** Seglerstr. 22.

Tüchtige, deutsch und polnisch sprechende

Verkäuferinnen

können sich melden bei **Hiller.**

Ein junges Mädchen, welches die Buchführung erlernt hat, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** in Thorn. Gefl. Offert. unt. **S. 16** an d. Exp. erb.

Mädchen für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11, 1 Tr. links.

Ein junges Aufwartemädchen kann sich melden Seglerstraße 10, II, Hof.

---

1 Mittelwohnung an ruhige Einwohner zu vermiethen **Koppernikusstraße Nr. 24.**

---

1 möbl. Zim. mit u. oh. Kab. v. sof. z. verm., a. Wunsch Pferdest., Friedrichstr. 7. Reitbahn.

Ein möblirtes Zimmer ist zu verm., Eingang separat, Bäckerstr. 11, I.

---

1 möbl. Zim. ist vom 1. August zu verm. Elisabethstraße 14.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist vom 1. August zu vermiethen mit und ohne Beköstigung Schuhmacherstr. 17, 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstr. 17, 2. Et.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

---

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b z. v.

Heute Montag:

Dr. Wespe.

Anfang punkt 8 Uhr,

nicht wie irrthümlich auf dem Zettel steht: 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 1. August 1893:

Benefiz für Herrn **Olbrich.**

Das Stiftungsfest.

Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser.

Mittwoch, den 2. August,

Missionsfest.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der Neustädt. evangel. Kirche. Festprediger: Herr Missionsinspektor Pastor Müller aus Berlin.

Abends 6 Uhr: Nachfeier im Wiener Café in Mocker.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, d. 1. August, Abds. 8 1/2 Uhr in Tivoli.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Wolpe.

Mein Operationszimmer bleibt bis zum 15. August geschlossen.

Dr. Grün.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,

Breitestraße 21.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallenwaaren halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.

Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter, 8 Elisabethstraße 8.

In meiner 1888 gegründeten von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen

chemischen u. mikroscopischen Untersuchungs-Anstalt

werden Untersuchungen und Gutachten jeglicher Art für **Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft** rasch, genau und billig ausgeführt. Spezziallaboratorium für **Wasserprüfungen.**

Apotheker **Friedrich Hertel,** **vereideter** Gerichts-, Steuer- und Handels-Chemiker, Lissa i. Pos.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,00** an,

werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg. Thorn.

Goldfischfutter von Apotheker **Thiele.**

Schachtel **25 Pf.** empfiehlt **Anton Koczwara,** Drogerie in Thorn 6206.

Täglich Roggenbrod

von frischem Roggen empfiehlt die **Bäckerei von Langanke,** Mellinstr.

Offerten in Getreide

sucht **A. Unfried, Erfurt.**

Saatroggen

1000 Ctr. Probsteier I. Absaat
600 Ctr. Schlanstedter dto.
und 200 Ctr. Johannesroggen

hat abzugeben

Dominium Ostrowitt b. Schönsee Wpr.

Einen Pfauhahn

hat abzugeb. **Joh. Rux,** Kl.-Mocker, Bergstr. 53.

Ladenthür u. Doppelfenster sehr billig zu verkaufen. **S. Baron,** Schuhmacherstr. 20.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Die Beleidigung, welche ich dem Zieglermeister **Heier** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Rudak, den 26. Juli 1893.

Friedrich Kintzel, Maschinist.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.